

# Was lange gärt, wird immer besser

Vor etwas mehr als einem Jahr braute der Embracher Yves Haussener sein Bier noch in der eigenen Waschküche. Mittlerweile ist seine «Braumanufaktur Schlachthaus» regional bekannt. Ab Anfang 2017 möchte er sein sogenanntes Hobby zum Beruf machen.

## Fabian Moor

Sie sind in jüngster Zeit schwer aufgekommen: regionale Bierbrauer, die eine Vielzahl würziger Alternativen zu den bekannten Markenbieren bieten. Einer von ihnen ist Yves Haussener aus Embrach, dessen Bier bereits in zahlreichen Restaurants und Läden des Zürcher Unterlandes erhältlich ist. Nicht nur in der Snus Bar oder im Crafts am Square in Kloten ist sein flüssiges Gold zu finden, sondern auch in den Regalen respektive an den Zapfhähnen von ausgewählten Anbietern in Bülach, Eglisau oder Oberglatt. «Mein ursprüngliches Ziel war es, jährlich etwa 5000 Liter Bier zu brauen», sagt Yves Haussener.

## Limitierte Sorten

Diese Pläne musste er allerdings schon bald einmal anpassen. Seit er anfangs 2015 das Lagerhaus des Männersportclubs Lufingen in eine Bierbrauerei umfunktionierte, habe er schon über 15 000 Liter «Cream Ale», «Red Ale», «Pale Ale» und auch Weizenbier abgefüllt, erzählt Haussener. Nicht zu vergessen sind auch seine limitierten Special Editions: «Am 29. Oktober werde ich – pünktlich zu Halloween – im Crafts in Kloten mein Kürbisbier lancieren», freut er sich: Ab 16 Uhr sind alle Interessierten zur grossen Degustation herzlich eingeladen.

Angefangen habe seine Leidenschaft zum Bierbrauen schon früh: «Mit der Maturaklasse besuchten wir vor über zwanzig Jahren eine Bierausstellung», holt Haussener aus. Besonders begeisterten ihn damals spezielle Kits, welche die Produktion von rund 20 Litern eigenem Bier ermöglichen. «Eigentlich war das ja nur eine grosse Dose mit einer Weizen-Hefe-Mischung, die man mit Wasser anmachen



Der Gerstensaft ist Yves Hausseners grosse Leidenschaft. Bild: fm

musste», erinnert er sich. Das Bier, das er mithilfe eines solchen Kits für seine Mitschüler zur Maturafeier braute, sei zwar durchaus «berauschend» gewesen, ge-

schmacklich jedoch nicht besonders gut. Die beiden Gärfass und der mit Brauentensilien gefüllte Migrossack, die er sich wenig später anschaffte, wurden nach ei-

ner Handvoll weniger erfolgreicher Brauversuche in der Garage verstaut, wo sie jahrelang lagerten. Schliesslich wurden sie jedoch dank Hausseners Sehnsucht und dank dem Internet vor der Entsorgung gerettet: «Ich brachte es einfach nicht übers Herz, all die Utensilien zu entsorgen», gesteht er. Deshalb habe er sich an den Computer gesetzt und sich in die Kunst des Bierbrauens eingelesen. Und siehe da: Schon bald einmal strömte ein einzigartig würziges Bier aus seinem Gärfass.

Gepackt von der Leidenschaft, richtete sich Haussener in der Waschküche nun eine komplette Brauerei ein, tüftelte tage- und nächtelang an Rezepturen und produzierte verschiedene Biersorten, die in der Region auch auf Anhieb grossen Anklang fanden. Irgendwann reichte die Waschküche nicht mehr aus und Haussener, der auch als Präsident des Männersportclubs Lufingen fungierte, fand im fast leer stehenden Lagerhaus des Clubs ein neues Zuhause für seine Privatbrauerei. Nach diversen organisatorischen Abklärungen und einem rund dreimonatigen Renovations- und Einrichtungprozess konnte er im Mai 2015 die ersten Gerstensaft aus seinem neuen Königreich degustieren.

Jetzt, gerade mal etwas über ein Jahr nach der Gründung der «Braumanufaktur Schlachthaus», konkretisieren sich bereits seine Pläne, sein sogenanntes Hobby ab 2017 zum 100-Prozent-Beruf zu machen. Die nötigen amtlichen Anfragen und Abklärungen hat er längst eingeleitet. «Bis ich all die Antworten beisammen habe, gönne ich mir aber erstmal einige Wochen Ferien», schmunzelt er. Und wer weiss: Vielleicht gewinnt Haussener auch in denen wieder Inspirationen für einige neue Special Editions aus dem «Schlachthaus».

www.schlachthaus.ch

## Kurznotiert

### Egetswil Startschuss für Entdeckerspielplatz

Am vergangenen Samstag traf sich der Verein Entdeckerspielplatz Egetswil zum Bau eines Wildbienenhotels, das Teil des Spielplatzes werden soll. Das Projekt, das an der Landsgemeinde in Kloten den zweiten Rang belegte, ist nun also definitiv gestartet.

Für das Projekt konnten schon einige Spender und Sponsoren gefunden werden – das Spendenbarometer zeigt bereits stolze 16085 Franken an. Wer sich ebenfalls für den Entdeckerspielplatz engagieren möchte, kann das gerne machen. Der Verein ist um jede Mithilfe in Form von Spenden oder auch einem tatkräftigen Engagement dankbar. Weitere Informationen und der aktuelle Spendenstand finden sich auf folgender Website: [www.mitenand-kloten.ch](http://www.mitenand-kloten.ch). (Eing.)

### Unfall Jugendlicher Velofahrer bei Kollision verletzt

Bei einer Kollision zwischen einem Velofahrer und einem Personenwagenlenker ist der Velofahrer am vergangenen Samstagmittag verletzt worden. Gegen 13.45 Uhr fuhr ein 14-Jähriger mit seinem Fahrrad auf der Schulstrasse abwärts. Zu diesem Zeitpunkt war ein Autolenker auf der Dietlikerstrasse Richtung Bahnhof unterwegs. Auf dem Fussgängerstreifen kam es zu einer Kollision mit dem Personenwagen. Der Zweiradlenker wurde erfasst und blieb auf der Fahrbahn liegen. Nach der Erstversorgung durch ein Ambulanzteam wurde er mit Kopfverletzungen ins Spital gebracht.

Die genaue Unfallursache ist zurzeit noch unklar und wird durch die Kantonspolizei Zürich und die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland abgeklärt. Während der Unfallaufnahme wurde der Verkehr durch Angehörige der Feuerwehr Kloten geregelt. (Eing.)

# Integration heisst Verständnis

Integration ist das Gegenteil von Isolation. Durch Gespräche können wir andere Menschen und Kulturen kennen und verstehen lernen. Ein «Sprachkaffee» bietet dazu eine gute Plattform. In Kloten gibt es solche «Sprachkaffees» seit zwei Jahren.

## esther Salzmann

Was ist ein «Sprachkaffee»? Ein Kaffeekränzchen? Ja und nein zugleich, denn locker und ungezwungen soll es schon zugehen. Angesprochen sind Menschen, die zusammen plaudern, diskutieren und debattieren wollen, sei es über aktuelle Themen, über kulturelle Besonderheiten oder, manchmal spontan entschieden, über etwas ganz anderes. Die Idee, in Kloten einen Konversationstreff ins Leben zu rufen, entstand mit der in Kloten wohnhaften und in Südamerika geborenen Zully Raschle. Seit zwei Jahren gibt es in Kloten nun schon sogenannte «Sprachkaffees». Grund genug, dieses Jubiläum zu feiern.

## Anlass zum zweijährigen Jubiläum

Gestartet wurde der Jubiläumsanlass mit einer Gesprächsrunde, an der Vertreterinnen (es waren ausschliesslich Frauen anwesend) aus den verschiedenen Sprachkaffees zusammenkamen. Die Moderation hatte Zully Raschle. Mit diversen Fragen wollte Raschle von den Teilnehmerinnen wissen, wie sie auf die Sprachkaffees aufmerksam geworden sind und wie sie damit zufrieden sind, ob sie etwas verändert haben möchten. Die Reaktionen waren durchwegs positiv, ja gar euphorisch. Einziges Anliegen einer Teil-



Spielend Deutsch lernen im Sprachkaffee. Bild: es

nehmerin: Ein Kinderhütendienst würde es ihr und andern Frauen erleichtern, regelmässig zum Sprachkaffee zu kommen.

Mehrfach betont und von den Teilnehmenden geschätzt ist die Tatsache, dass es sich bei den Sprachkaffees nicht um Sprachkurse handelt. Das Erlernen einer Sprache steht nicht im Vordergrund, daher wird auch wenig Grammatik vermittelt. Bei den einen geht es darum, sich in der eigenen Muttersprache mit anderen auszutauschen. Andere wollen ihre Fremdsprachenkenntnisse praktizieren und wiederum andere wollen lernen, unsere Mundart (besser) zu verstehen. Sprachkaffees wollen nicht «erzieherisch» wirken, vielmehr sollen das Verständnis und die Akzeptanz verschiedener Ethnien gefördert werden. Die «typisch» schweizerische Bevölkerung ist nicht besser, vielleicht etwas anders und sicherlich auch

eigen. Aber das sind andere auch, dürfen und sollen sie auch sein. Hauptsache, man akzeptiert und versteht sich.

Die Engländerin Caroline Brecht leitet das Sprachkaffee auf Englisch. Sie spricht ausschliesslich und mit Überzeugung nur Englisch. Ihr Anliegen ist es, die für sie schönste Sprache und die Kultur «ihres» Landes mit andern zu teilen: «I want to share the English culture.»

## einzelndarbietungen

Wie sich unsere Schweizer Dialekte von Region zu Region unterscheiden, sodass wir einander manchmal selber nicht verstehen, demonstrierte Verena Meier mit zwei Teilnehmerinnen vom Sprachkaffee Mundart. Die drei nahmen sich César Keisers Kabarettnummer «Dialektik» vor und demonstrierten dabei, wie verschieden

unsere Mundart sein kann: Was bei den einen «Zibele» heisst, nennen andere «Böle». «Aabe» kann auch «Oobe» heissen, die einen können etwas «verstah», die andern «verstoh». In einer weiteren Einzelndarbietung trug Claudia Tovar eine mexikanische Legende vor, aber nicht etwa auf Spanisch, sondern auf Deutsch.

## Lustige Busfahrt

In einem nächsten Teil des Abends führten Teilnehmende aus den verschiedenen Sprachkaffees ein Theater auf. Die Kulisse: ein Bus. Am Steuer des Busses ein etwas gequälter Chauffeur, der manchmal nur mit viel Fantasie das gewünschte Ziel der Fahrgäste herausfinden konnte.

Mit Körpersprache ging es dann meist: Zum Flughafen, zum Airport, wollten sie. Das nötige Kleingeld für die Fahrkarte hatten sie aber alle nicht und versuchten daher, den Chauffeur zu blenden und ihn auf ihre Art zu einer «Gratisfahrt» zu bewegen, was ihnen auch gelang. Der Busfahrer, eine Passagierin und die Billettkontrollleurin wurden als «echte» Schweizer dargestellt: Sie ermahnten die «Ausländer», im Bus nicht zu rauchen, die Schuhe nicht auf die Sitze zu legen, nicht zu singen oder zu musizieren. Kurz darauf mussten alle Fahrgäste ohne gültiges Ticket auf Geheiss der Billettkontrollleurin den Bus verlassen. Das Ganze wurde sehr überspitzt und dadurch äusserst witzig dargeboten. Nach einer Weile kamen alle Fahrgäste wieder zurück – und waren wie ausgewechselt. Alle hatten ein gültiges Ticket, sassen «gesittet» im Bus und verstanden sich. Was war da geschehen? Klar, sie hatten das Sprachkaffee besucht!

Die Darstellerinnen und Darsteller lösten mit ihren gekonnt gespielten Rollen so einige Lacher aus und ernteten vor allem auch grosse Bewunderung für ihre schauspielerischen Leistungen.

## Tradition Weihnachtspäckli- Aktion

Die Aktion Weihnachtspäckli ist in Kloten Tradition und setzt ein Zeichen der Verbundenheit mit Notleidenden Menschen. Ein Paket bringt Freude und Hoffnung in den grauen Alltag vieler Kinder und Hilfsbedürftiger in Osteuropa. Seit vielen Jahren unterstützen die Freie Evangelische Gemeinde Kloten und die Pflingstgemeinde Kloten diese Aktion. Dieses Jahr findet die Aktion jedoch nicht in der Stadthauspassage statt. Gerne werden die fertigen Päckli von der Freien Evangelischen Gemeinde entgegengenommen. (Eing.)

Aktion Weihnachtspäckli: Geben Sie Ihre Päckli gerne bei der Freien Evangelischen Gemeinde Kloten, S erstrasse 121, 3. Stock, an den folgenden Daten ab: Sa, 5. und 12. November, 10–14 Uhr. Auskunft: FEG Kloten, 078 626 59 95. Was in die Päckli hineinkommt, erfahren Sie auf [www.weihnachtspackli.ch](http://www.weihnachtspackli.ch) oder entnehmen Sie dem Flyer, an der Information bei der Migros Kloten.

## Reklame

**Claudio erklärt das neue Kundenportal der ibk**

auf Seite 9